Ethik
Klassen 5/6
Landesausgabe

Herausgegeben von
Donat Schmidt und
Eveline Luutz

LEBENSWERT

Inhalt

1. Philosophierend die Welt entdecken 8

1.1 Philosophieren als Denkhaltung 10

Methode: Denktagebuch 11

1.2 Was heißt Philosophie? 12

Methode: Zielscheibe 13

Ich packe meinen Koffer und nehme mit ... die Sprache 14

Methode: Thermometer 16

Methode: Fernglas 17

Ich packe meinen Koffer und nehme mit ... das Nachdenken 18

Methode: Gedankenexperiment 18

Nachdenkliche Gespräche führen 20

Andere überzeugen – Den eigenen Standpunkt begründen 24

1.3 Erste Ausflüge in die Philosophie 26

Was macht mich zu dem, was ich bin? 26

Was ist Gerechtigkeit? 28

Projekt: Eine Reise ins Land der Philosophie 30

Zusammenfassung 31

2. Mythen und Religionen deuten die Welt 32

2.1 Mythen „erklären“ die Welt 34

Was ein Mythos ist und was ein Mythos kann 34

Mythen entschlüsseln 36

Mythos und Wirklichkeit 38

2.2 Religionen und Mythen über die Entstehung der Welt und des Menschen 40

Jüdischer und christlicher Schöpfungsmythos 40

Das Weltbild der Menschen im Norden Europas 42

Mythen aus anderen Teilen der Welt 44

Aus der griechischen Mythologie 46

Mythen und Brauchtum 50

Einen Weltentstehungsmythos erfinden 52

Methode: Galerierundgang 52

Zusammenfassung 53

3. Wahrnehmung und Wahrheit 54

3.1 „Öffne mir das Tor zur Welt!“ – Die Sinnesorgane 56

Augenblick mal! – Der Sehsinn 58

Hä?! – Der Hörsinn 59

Einfach lecker! – Der Geschmackssinn 60

Immer der Nase nach! – Der Geruchssinn 61

Unendlich weich ... – Der Tastsinn 61

3.2 Erfassen unsere Sinne das, was wirklich ist? 62

Die Relativität* der Wahrnehmung 63

Zum Begriff der Wahrheit 64
Das Gerücht – Ein Monster mit gespaltener Zunge? 68
Lange Nase, kurze Beine – Die Lüge 70
Methode: Platzdeckchen (Placemat) 70
„Wie sag ich's nur ...“ – Eine Lüge zugeben?! 74
3.3 Die Welt anders wahrnehmen 76
Ich sehe das anders 76
Mit den Augen hören 78
Zusammenfassung 79

4. Wie Zusammenleben funktioniert 80
4.1 Miteinander! 82
In Gemeinschaften zusammenleben 82
Methode: 5-Schritt-Lesetechnik 85
4.2 Geregelt! 88
Regeln überall? 88
Warum man sich an Regeln halten soll 92
Die Goldene Regel 94
Mitbestimmung in der Schule 96
Gerechtigkeit in der Schule 98
Zusammenfassung 101

5. Mit der Natur leben 102
5.1 Zugänge zur Natur 104
Mein Freund, der Baum (1) 104
Mensch und Natur 106
5.2 Verantwortung für die Natur 110
Wem gehört die Welt? 110
Natur und Lebensstil 112
Urlaub in Naturschutzgebieten 116
Natur nutzen und erhalten 118
Mein Freund, der Baum (2) 120
Zusammenfassung 121

6. Sich selbst erkennen 122
6.1 Ich und meine Zukunft 124
Wer bin ich? Wer bist du? Wer sind wir? 124
Methode: Ein Portfolio gestalten 126
6.2 Aus Misserfolgen lernen 128
Misserfolg = Erfolg? 128
6.3 Lust auf Lernen 130
Ich lerne meinen Lerntyp kennen 130
6.4 Glück 132
Was ist Glück? 132

Methode: Begriffe erforschen ... 132
Auf der Suche nach dem Glück ... 133
Zusammenfassung ... 135

7. Urteil und Vorurteil ... 136
Zeige mir, wie du aussiehst und ich sage dir, wer du bist ... 138
7.1 Wir machen uns die Welt zurecht ... 140
Ordnung in die Welt bringen – Urteilen ... 141
Wir machen uns die Welt widdewidde wie sie uns gefällt ... 142
7.2 Vorurteile unter der Lupe ... 144
Über den Ursprung von Vorurteilen ... 146
Vorurteile in Vergangenheit und Gegenwart ... 148
7.3 Vorurteile abbauen ... 150
Wie Vorurteile wirken ... 150
Vorurteile und Anderssein ... 152
Vorurteile und Fremdenangst ... 154
7.4 Gesicht zeigen gegen Mobbing ... 156
Was tun gegen Mobbing? ... 158
Zusammenfassung ... 159

8. Verantwortung für andere ... 160
8.1 Verantwortung, was ist das? ... 162
Verantwortung – ein Begriff mit vielen Gesichtern ... 164
Wer trägt Verantwortung? ... 166
Verantwortung – Wofür? ... 168
Weshalb tragen Menschen Verantwortung? ... 170
Für das eigene Tun einstehen – Vor wem? ... 172
8.2 Verantwortung für Schwache und Behinderte ... 174
Was gehen mich die anderen an? ... 174
Zusammenfassung ... 179

9. Höre, Israel – Das Judentum ... 180
9.1 Der jüdische Glaube ... 182
Judentum und Christentum – Berührungen ... 182
Die lange Geschichte des Judentums ... 184
JHWH – Der Gott Israels ... 186
Das Volk des Buches ... 188
Leben und Handeln im jüdischen Glauben ... 190
9.2 Juden in Sachsen ... 198
9.3 Jeruschalajim, das jüdische Jerusalem ... 200
Zusammenfassung ... 203

Glossar ... 202
Bildnachweis ... 206

7. Urteil und Vorurteil

Fremde und Fremdes verunsichern uns durch ihr offenkundiges Anderssein. Sie sind jedoch auch ein Spiegel, in welchem wir uns selbst aus einer anderen Perspektive sehen.

Vorurteile hat jeder. Ohne Vorurteile könnte man nicht einmal einen Koffer für die Reise an einen unbekannten Ort packen.

Das Vorurteil ist ein unentbehrlicher Hausknecht, der lästige Eindrücke von der Schwelle weist. Nur darf man sich von seinem Hausknecht nicht selber hinauswerfen lassen. *(Karl Kraus)*

Wenn man die eigenen Vorurteile allzu sehr pflegt, beraubt man sich selbst der Möglichkeit, etwas Unbekanntes zu erfahren und zu erleben.

Warum hänseln alle
grad den schwachen Kalle?
Er holt sich zwar selten Beulen,
trotzdem sieht man ihn oft heulen –
Kalle.
Als einmal beim Fußballspielen
doch ‘ne Scheibe krachte,
rannten alle, außer ihm,
der sie zum Glaser brachte.
So mutig sind nicht alle
wie der schwache Kalle.

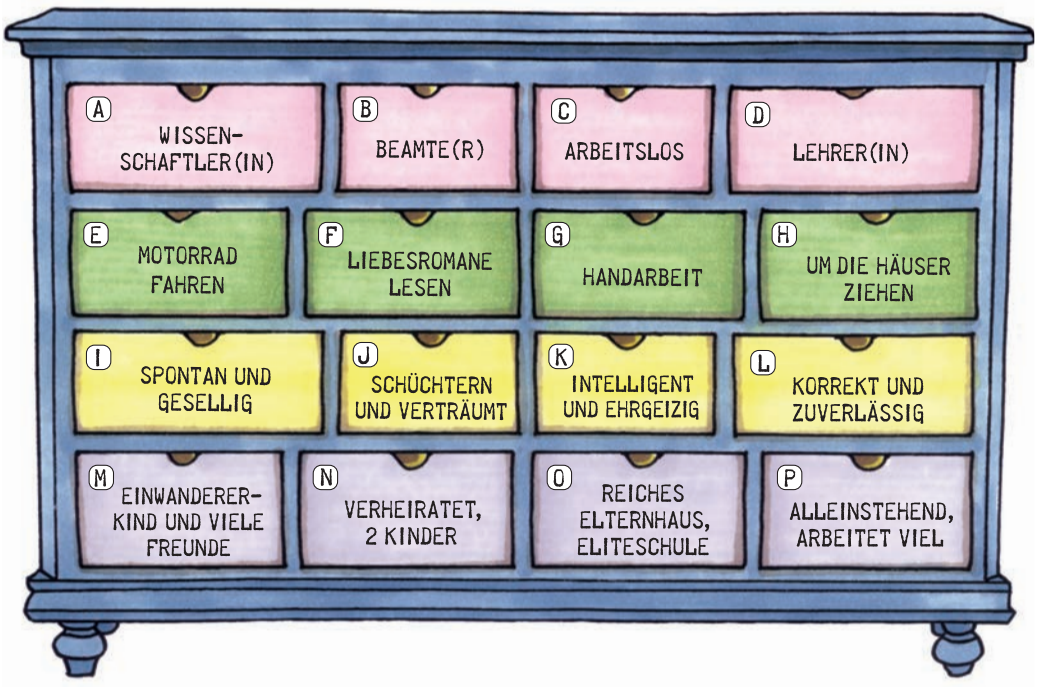
(Gerhard Schöne: Kalle, Heiner, Peter. http://www.buschfunk.com/kuenstler/liedtexte/1_Gerhard_Schoene/1188_Kalle_Heiner_Peter; Zugriff: 25.2.2014)

Brauche ich nicht Vorurteile, um etwas Neues überhaupt als neu wahrzunehmen? Jede neue Erkenntnis muss doch an alten Einsichten oder Vor(herigen)urteilen gemessen werden.

Der Neger malt den Teufel weiß.
(Gottfried Herder)

Gemeinsame Vorurteile verbinden fester als jeder Superkleber.

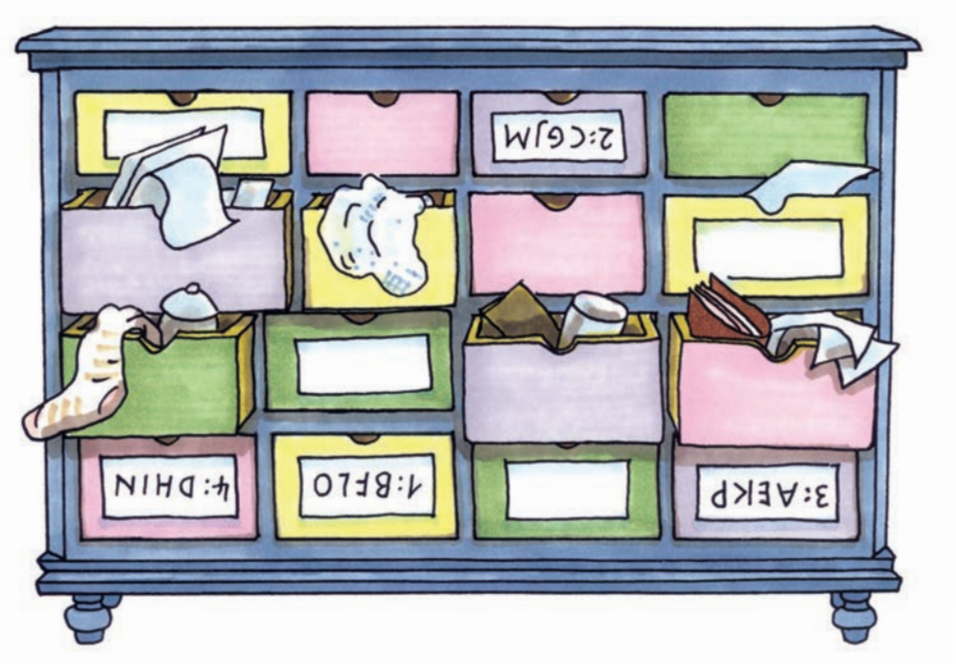
Zeige mir, wie du aussiehst und ich sage dir, wer du bist



A

1. Ordne eine Lade aus jeder Schubkastenreihe den abgebildeten Personen zu und begründe deine Zuordnung.
2. Vergleicht eure Zuordnungen miteinander: Was fällt euch auf?
3. Diskutiert eure Zuordnungen: Ist das auch anders möglich?
4. Stell dir vor, du würdest in den Urlaub fahren. Die vier Personen leben in deinem Haus. Welcher von ihnen würdest du dein kleines Haustier anvertrauen? Begründe.

Ordentlich sortiert – aber steckt alles in der richtigen Schublade?



Die Mitglieder einer Gruppe haben häufig über verschiedene Leute dieselbe Meinung. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn viele von euch zu ähnlichen Zuordnungen gekommen sind. Den Grund dafür kennt ihr aus einem anderen Zusammenhang: Wenn ihr etwas sucht, von dem ihr nicht mehr genau wisst, wo ihr es hingelegt habt oder wenn ihr etwas auf die Schnelle finden müsst, sucht ihr zuerst dort, wo ihr es gewöhnlich immer ablegt.

Genauso funktioniert unser Gehirn. Wenn wir etwas nicht genau wissen oder etwas schnell einschätzen müssen, nutzen wir unser Schubladendenken, unsere *Vorurteile*.

Q O großer Geist,
bewahre mich davor,
über einen Menschen
zu urteilen, ehe ich nicht
eine Meile in seinen
Mokassins gegangen bin.
(Gebet der Sioux-Indianer)

A

1. Vergleiche deine Zuordnungen mit den Fakten zu den vier Personen, die du durch die Zettel erfährst und beurteile die Aussage der Überschrift von S. 138.
2. Diskutiert ausgehend von eurer Haustierentscheidung, welche positiven und welche negativen Folgen „Schubladen“ für das Miteinander haben können.
3. Schreibt mit Hilfe der Fernglas-Methode (siehe S. 17) über diese Folgen aus mindestens drei verschiedenen Perspektiven.
4. Diskutiert das Gebet: Wofür stehen die Schuhe? Wieso könnte es wichtig sein, erst einen langen Weg in den Schuhen eines anderen gegangen zu sein?

7.1 Wir machen uns die Welt zurecht

A

1. Betrachte das Bild zwei Minuten lang. Du darfst Notizen machen.
2. Bildet Paare und beschreibt euch das Bild gegenseitig.
3. Vergleiche deine Beobachtungen mit denen deines Partners.
   - › Welche Gemeinsamkeiten gab es, welche Unterschiede?
   - › Wie erklärt ihr euch die unterschiedlichen Beobachtungen?
4. Positioniere dich zu dem Ausspruch auf S. 141.

„Ich glaube, unsere Augen sind wie Staubsauger. Wir nehmen das, was wir sehen, in uns auf – und speichern es irgendwo im Kopf ab. Nur, dass es in unserem Kopf vielleicht ein bisschen geordneter zugeht als in dem Staubsaugerbeutel."

Ordnung in die Welt bringen – Urteilen

Bei der großen Fülle von Eindrücken, die jeder von uns jeden Tag aufnimmt, muss man natürlich sortieren. Das geschieht, indem man sagt, dass dieses wahrgenommene Ding ein X ist und jenes ein Y.

Man gibt den Dingen einen Namen und sagt, wie sie sind. Diesen Prozess, der in unserem Kopf abläuft, nennt man „Urteilen".

Ein Sachurteil ist beweisbar (siehe S. 67). Andere können überprüfen, ob sie einen Gegenstand (z.B. einen weißen Schwan) oder einen Prozess genauso wahrnehmen, wie im Sachurteil behauptet.

Werturteile hingegen beziehen sich auf die innere Einschätzung von Dingen. Diese ist subjektiv.* Wir können begründen, wieso wir etwas gut oder schlecht finden. Werturteile sind also begründbar, aber nicht beweisbar, weil andere ja nicht wahrnehmen können, wie wir die Dinge empfinden.

Vorurteile sind weder reine Sach- noch reine Werturteile, sondern eine Mischung aus beiden.

Arten von Urteilen
Es lassen sich verschiedene Arten von Urteilen unterscheiden.

Urteile, die beschreiben, was man wahrnimmt, sind *Sachurteile*.

Urteile, die sich nach unserem inneren Empfinden (d.h. danach, ob wir etwas als gut oder schlecht empfinden) richten, sind *Werturteile*.

A

1. Erkläre mit eigenen Worten, was Sachurteile und Werturteile voneinander unterscheidet.
2. Ordne die Beispiele auf den Wortkarten den Urteilsarten zu und begründe deine Entscheidungen.
3. Formuliere drei Sachurteile und drei Werturteile zu Dingen oder Personen, die du auf dem Wimmelbild siehst.
4. Erkläre, wann ein Sachurteil und wann ein Werturteil als zutreffend gilt.

?

5. Wenn wir die Dinge einfach nur in uns aufnehmen, wie kommt es dann, dass der eine eine Sache so und der andere sie anders sieht?

Das ist eine blaue Hose.

Die blaue Hose ist schön geschnitten.

Chili con Carne enthält auch Mais und Bohnen.

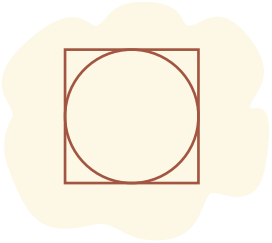
Chili con Carne mit Reis ist für mich kein gutes Essen.

Wir machen uns die Welt widdewidde wie sie uns gefällt

Angenommen, du liegst bäuchlings auf einer Wiese und betrachtest das vor dir liegende Wiesenstück. Kannst du nach zehn Minuten alles sagen, was sich darüber sagen lässt? Wo welcher Erdkrümel liegt, wie groß dieser und von welcher Beschaffenheit er ist? Welche Gräser da wachsen? Wie hoch jener Grashalm ist, den gerade eine Ameise erklimmt? ...

Selbst ein noch so kleiner Ausschnitt unserer Welt beinhaltet tausende von Informationen, die wir gar nicht alle erfassen können. So gilt: Wo immer wir etwas wahrnehmen, lassen wir etwas weg.

Klar ist auch, dass jeder etwas anderes weglässt, jeder etwas anderes für wichtig hält. Wir machen uns unsere Welt zurecht. Doch wovon hängt ab, wie wir uns unsere Welt zurechtmachen?

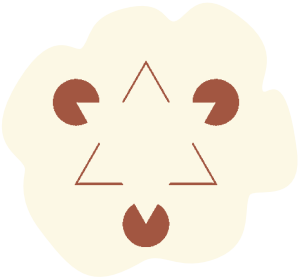


Kreis oder Viereck?

Je nachdem, von welchem *Standpunkt* man sich einer Sache nähert, so erscheint sie einem. Welcher Körper könnte das sein, der von der einen Seite wie ein Kreis aussieht, von der anderen wie ein Viereck? Der Blickwinkel ist auch bei anderen Fragen entscheidend: Eltern sehen Dinge bspw. anders als ihre Kinder.

Halb leer oder halb voll?

Wie ich eine Sache wahrnehme, hängt auch von meiner *Einstellung* ihr gegenüber ab. Verliebte sehen nur das Positive und für Miesepeter ist alles schlecht. Es ist, als hätte man eine Brille auf, durch die man die Welt in einem bestimmten Licht sieht.



Das ist kein Dreieck!

Oftmals sehen wir genau das, was wir sehen wollen. Unsere *Erwartungen* beeinflussen unsere Wahrnehmung. Nur manchmal stutzen wir und halten inne und bemerken, dass die Wirklichkeit nicht mit unseren Erwartungen übereinstimmt – wir werden enttäuscht.

A

1. Stellt euch zwei Schüler mit völlig unterschiedlichen *Standpunkten*, *Einstellungen* und *Erwartungen* vor. Legt dar und diskutiert, wie deren Wahrnehmung in folgenden Situationen aussehen könnte:
   - › eine 3 in Mathe
   - › ein neuer Klassenlehrer
   - › der Kauf eines neuen Computerspiels
2. Erkläre, wieso Unfallschilderungen je nachdem, wer sie erzählt, häufig voneinander abweichen.

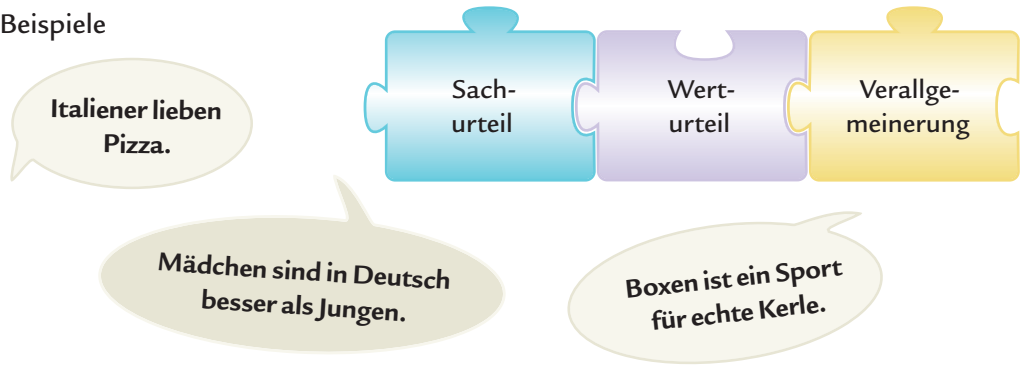
Vorurteile machen die Welt einfacher?

Weil die Welt so komplex ist, dass man – selbst wenn man das will – nicht alles wahrnehmen kann, hat der Mensch eine Möglichkeit entwickelt, sich die Welt einfacher zu machen: *Vorurteile*.

Wir nehmen Dinge oder Personen einseitig wahr – gemäß den Standpunkten, Einstellungen und Erwartungen, die uns von unserem Umfeld vermittelt wurden. Wir nutzen vorgefertigte „Schubladen", sprich *Vorurteile*, und sortieren die Dinge hinein.

Um ein **Vorurteil** kann es sich handeln, wenn wir ein *Sachurteil* über eine Person oder Sache mit einem *Werturteil* koppeln und dabei *verallgemeinern*.
Z.B. wenn wir nicht sagen: „Bei Marcello & Gianna gibt es das leckerste Stracciatella Eis in unserer Stadt", sondern: „Italiener machen das beste Eis".

Beispiele



A

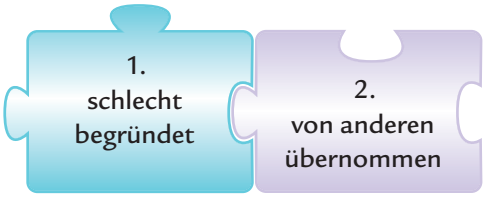
1. Ordnet im Heft die für euch passenden Begriffe in die Schublade „Schule".
2. Nehmt die Zuordnung nun aus einer anderen Sicht vor:
   a) ein Erstklässler an seinem ersten Schultag
   b) Eltern, die wollen, dass ihr Kind später einen tollen Beruf bekommt
3. Erkläre, wie Standpunkt, Einstellungen und Perspektive (siehe S. 142) die Zuordnung beeinflussen.
4. Erläutere, wieso es sich bei den Beispielen um Vorurteile handelt:
   Benenne dazu jeweils die Sach- und Werturteile sowie die Verallgemeinerungen.
5. Diskutiert, ob und inwiefern Vorurteile unsere Wahrnehmung der Welt beeinflussen.

?

6. Beeinflusst die Art der Wahrnehmung unsere Vorurteile oder Vorurteile unsere Art der Wahrnehmung?

7.2 Vorurteile unter der Lupe

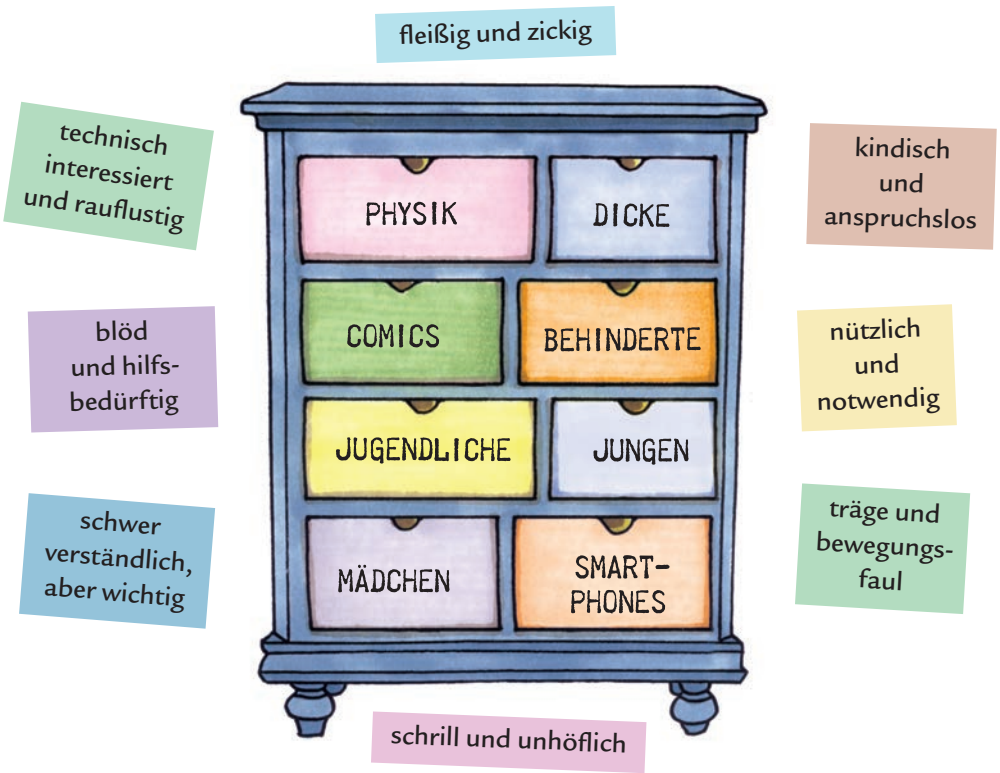
Was unterscheidet Vorurteile von gewöhnlichen Sach- und Werturteilen? Es gibt zwei grundlegende Unterscheidungsmerkmale:



Trotzdem ist es nicht ganz einfach, Vorurteile als solche zu erkennen.

Jeder hat Vorurteile

Dass jeder Vorurteile hat oder sie zumindest kennt, lässt sich daran erkennen, wie leicht es ist, die „Schubladen“ zu füllen.



A 1. Ordne die Eigenschaften den Schubladen zu. Erkläre, welche Sachinformation und welche Wertung jeweils enthalten ist.
2. Notiere typische Merkmale für: Ausländer, Schwule, Franzosen, Farbige. Vergleicht die Zuordnungen und positioniert euch dazu.

? 3. Diskutiert, wieso es nicht so einfach ist, jemandem sein Vorurteil „auszureden“.

Sechstklässler und ihre Urteile

„Geschichte ist echt öde. Immer nur im Lehrbuch arbeiten und so richtig was fürs Leben bringt es auch nicht."

Maik zu Fritz:

„Markensachen sind schöner und cooler. Außerdem halten sie länger. Hab mir nie andere gekauft …"

„Die sind echt das Letzte, haben sich nie im Leben angestrengt und jetzt liegen sie allen auf der Tasche."

Jule an einem Bettler vorübergehend:

Von einem, der einen kannte …

„Mein Cousin hatte einen Freund, dessen Freundin war mit einer Vietnamesin aus ihrer Klasse befreundet. Also was die erzählt hat … Die Eltern von der, die haben einen Asia-Imbiss. Da ist immer richtig was los, aber ich sage dir, wenn die Leute wüssten, was die da essen … Igitt! Nachts geht der Vater auf Jagd und was er so fängt, Ratten und Katzen, die landen alle am nächsten Tag im Kochtopf. Deshalb esse ich nie etwas bei einem Asia-Imbiss, selbst wenn das noch so gut duftet", erzählt Jason seinem Freund Tim.

„Das ist ja eklig und ich habe mir dort manchmal nach der Schule etwas geholt. Mir wird ganz übel, wenn ich dran denke, dass ich vielleicht Ratten gegessen habe. Nie wieder esse ich dort."

A

1. Analysiere schriftlich für jedes Urteil die gegebene Begründung (siehe S. 24). Bewerte sie und lege dar, worin das jeweilige Urteil seine Wurzeln hat.
2. Bewerte die Begründungen a) aus der Sicht eines Außenstehenden und b) aus Sicht dessen, der das Vorurteil hat.
3. Gestaltet in einem Comic oder Rollenspiel andere Reaktionsmöglichkeiten von Jason und Tim.
4. Diskutiert, ob es sich bei Jasons Erzählung um Vorurteile handelt. Woran messt ihr das?

Ü

5. Eine neue Spielekonsole/Bettler/die USA/einen Lehrer/eine Austauschschülerin … Woher wissen wir über diese und andere Dinge bzw. Personen Bescheid?
6. Ziehe mithilfe der Wortkarten Schlussfolgerungen über Vorurteile.

falsch | immer negativ | kommen aus dem Umfeld | unbegründet | teilt man mit anderen | …

?

7. „Ein Sprung aus den Vorurteilen ist ein Sprung aus der Gesellschaft." *(William Hazlitt)* Diskutiert, ob es einen Zwang gibt, Vorurteile zu übernehmen.

Über den Ursprung von Vorurteilen

Vorurteile sind verallgemeinernde Sach- und Werturteile. Sie entspringen Standpunkten, Einstellungen und Erwartungen, die uns vermittelt wurden.

Bereits vor ca. 400 Jahren machte sich der Philosoph Francis Bacon (1561–1626) Gedanken über unsere Wahrnehmung und lieferte mit seiner Lehre von den Idolen (Trugbildern) wichtige Überlegungen über den Ursprung von Vorurteilen. Er unterscheidet vier verschiedene Arten von Trugbildern.

Idole des Stammes

Q Die Idole des Stammes sind allen Menschen gemeinsam. Wir Menschen können die Welt nur so wahrnehmen, wie es unsere Sinne zulassen. Diese (siehe S. 58f.) können uns täuschen. Und überhaupt: wer sagt uns, dass sie uns die Welt zeigen, wie sie ist? Zumal stets Gefühle unsere Wahrnehmung beeinflussen. Das, was wir gern für wahr halten möchten, das glauben wir leichtfertig. Wenn wir etwas hingegen nicht wahrhaben wollen, dann untersuchen wir es auch nicht gründlicher.

Idole der Höhle

Die Idole der Höhle sind die Trugbilder des einzelnen Menschen. Wie wir erzogen sind, mit welchen Menschen wir umgeben sind, welche Bücher wir gelesen haben, welche Menschen wir bewundern, welche Erfahrungen wir gemacht haben – all das beeinflusst unsere Wahrnehmung. Mit dem Höhlengleichnis Platons (siehe S. 65) gesprochen, sind das die Ketten, die uns einen bestimmten Blick auf die Dinge aufnötigen.

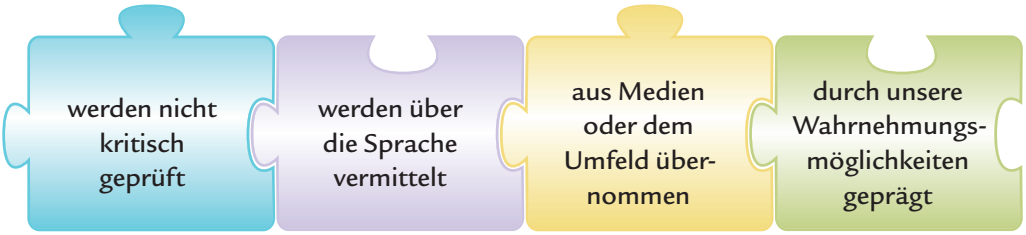
Idole des Marktes

Trugbilder entstehen auch durch die Gespräche zwischen den Menschen. Dabei verwenden sie Worte und Begriffe, die irreführend sein können oder die Wahrnehmung beeinflussen. Menschen beeinflussen sich durch ihr „Gerede“ gegenseitig. Daher sollten Worte mit Bedacht benutzt werden.

Idole des Theaters

Wenn jemand den Fachmann „spielt“, so schenken viele diesem „Theater“ Glauben. So übernehmen wir häufig und ohne genauer zu überlegen die Meinungen derer, von denen wir glauben, sie wüssten Bescheid. Wir glauben dem, was seit jeher für wahr gehalten wird oder was andere sagen.

(Frei nach Francis Bacon: Neues Organon. Heimann, Berlin 1870, S. 94ff.)



1. Lege nach dem nachfolgenden Muster in deinem Heft eine Tabelle mit vier Zeilen an.

Trugbild	Beeinflussung der Wahrnehmung durch …	Beispiel

› Trage in der ersten Spalte die Namen der Trugbilder nach Bacon ein.
› Notiere in der zweiten Spalte, wodurch das jeweilige Trugbild verursacht bzw. beeinflusst wird. Nutze die Wortkarten als Hilfsmittel.

Grenzen der Wahrnehmung
Erziehung und Prägung durch das Umfeld
Irreführende Bezeichnungen
das, was seit jeher als wahr gilt
Gefühle und Erwartungen
Vorherige Erlebnisse und Erfahrungen
Vertrauen auf Fachleute bzw. Experten
Gerede
…

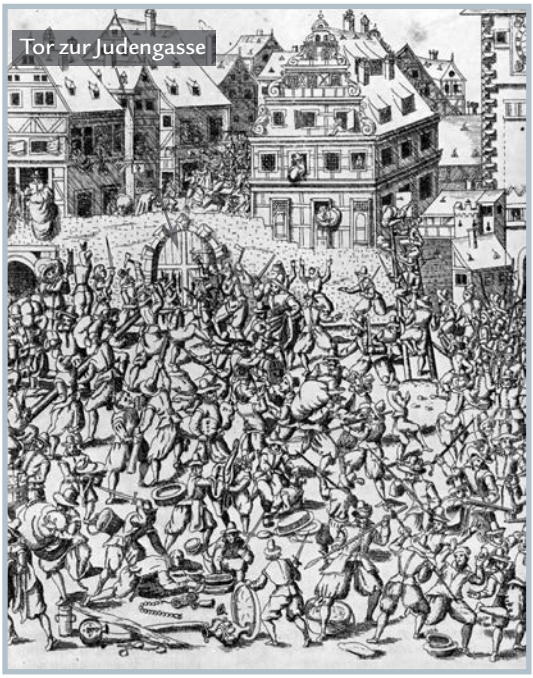
› Finde für jede Art von Trugbildern ein Beispiel.

2. Erläutere mithilfe des Nashornbildes, welches „Horn“ unserer Wahrnehmung im Wege steht.
3. Führt ein nachdenkliches Gespräch (siehe S. 20) über die Rolle, welche Medien bzw. Freunde bei der Entstehung von Vorurteilen spielen. Klärt dabei auch, welche Idole diesen Einfluss aufzeigen.
4. Erkläre mithilfe der Idolenlehre, wieso wir häufig in den gleichen „Schubladen“ denken wie die Menschen in unserem Umfeld.

5. Diskutiert, inwiefern es nützlich ist, sich seiner Trugbilder bewusst zu sein.

Vorurteile in Vergangenheit und Gegenwart

Zum Beispiel die Juden



Plünderung der Frankfurter Judengasse, 1614

A

1. Beschreibe das Bild. Zeichne im Heft Denk- bzw. Sprechblasen zu den Plünderern und den Juden.
2. Erkläre mithilfe der Idolenlehre auf S. 146 f. den Ursprung der geäußerten Vorurteile. Erstelle dazu eine Tabelle.
3. Gestaltet in Partnerarbeit Dialoge:
   - zwischen einem Handwerker und dessen Sohn über einen Kredit, den dieser bei einem Juden aufnehmen musste und den er kaum noch abzahlen kann
   - zwischen einem jüdischer Geldverleiher und seinem Sohn darüber, dass der Vater dem Sohn das Geschäft übergeben wird und über seine Befürchtungen.

   Besprecht im Anschluss, welche Vorurteile in den Dialogen sichtbar geworden sind.

P

4. Erforscht in Arbeitsgruppen (Ursprung, Inhalt, Folgen) Vorurteile aus Geschichte und Gegenwart (z. B. Rassismus, Hexen, Behinderte) und stellt diese in Kurzvorträgen vor.

Bereits im Mittelalter wurden Juden in Europa ausgegrenzt, verfolgt und sogar ermordet. Es war ihnen verboten, Grund und Boden zu erwerben und als Bauern zu arbeiten. Zudem durften sie nicht als Handwerker tätig und Mitglied der Zünfte sein. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als Berufe auszuüben, die Christen verboten waren oder von ihnen gemieden wurden: Kramhändler*, Hausierer* und Geldverleiher. Besonders schlimm wurden die Geldverleiher, die sogenannten „Wucherjuden“ angefeindet. Diese lebten von den Zinsen verliehenen Geldes, die – wegen der vielen Abgaben an die Herrscher – sehr hoch sein mussten. Handwerker, die sich Geld leihen mussten, hatten lange zu tun, die Zinsen abzuzahlen und äußerten ihren Unmut offen. So galten Juden bald als arbeitsscheue und geldgierige Menschen, die sich auf Kosten anderer bereicherten.

Weil auch leitende Kirchenmänner Juden als hinterhältige „Ungläubige“ oder gewissenlose „Christusmörder“ bezeichneten, wurden sie häufig zu Sündenböcken gemacht. Zahlreiche Verbrechen wurden ihnen zur Last gelegt. Beispielsweise sollen sie Brunnen in den Städten vergiftet haben, um die Pest zu verbreiten. Heute ist bekannt, dass die Pest eine Infektionskrankheit ist, die über Ratten bzw. Flöhe übertragen wird. Damals jedoch reichten diese Anschuldigungen dazu aus, die unwissende Menge so in Zorn zu versetzen, dass sie Juden verfolgte und tötete.

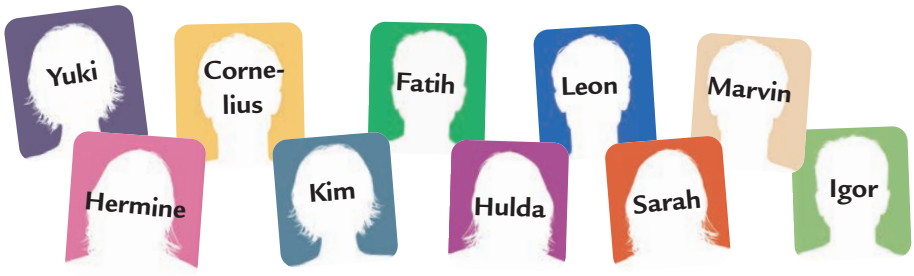
Vorurteile heute

Vorurteile sind keine Sache, die es „früher einmal“ gab, sondern sie sind durchaus aktuell. Vielleicht gibt es – dadurch, dass die Welt viel komplizierter ist – heute sogar noch mehr Vorurteile, als vor hundert Jahren.

Sind Namen nur Schall und Rauch?

Selbst Namen sind mit Vorurteilen behaftet. Hören wir einen Namen, dann schlussfolgern wir daraus das Alter seines Trägers, aber auch Eigenschaften wie attraktiv, klug, religiös, musikalisch ... Träger moderner Namen werden in der Regel jünger und intelligenter als solche mit altmodischen Namen eingeschätzt.

(Frei nach Ein Vorname sagt mehr als 1000 Worte. Pressemitteilung der TU Chemnitz, 12.10.2006. In: http://www.tu-chemnitz.de/tu/presse/2006/10.12-11.20.html; Zugriff: 12.8.2010)



Und meine Vorurteile? – Ein Experiment

Vorurteile sind demjenigen, der sie hat, nicht als Vorurteile bewusst. Für ihn sind sie klar und bedürfen keiner Begründung. Das folgende Experiment soll helfen, den eigenen Vorurteilen auf die Spur zu kommen.

- Erstellt zunächst gemeinsam zwei Listen: Was wir mögen/Was wir nicht mögen.
- Nun wählt jeder von jeder Liste ein Objekt aus und erläutert auf einem Blatt, wieso er dies mag bzw. nicht mag.
- Sammelt die Blätter ein, teilt sie so aus, dass jeder das Blatt eines anderen erhält. Stell dir vor, du wärst aus einem fremden Land und liest dieses Blatt, um etwas über die Menschen hier zu erfahren. Überprüfe deren Werturteile: Woher kommen sie? Wie sind sie begründet? Welche Merkmale von Vorurteilen weisen sie auf? Handelt es sich um Vorurteile?

A

1. Erstellt eine Liste von Vornamen (keine aus eurer Klasse). Bewertet diese mit der Thermometer-Methode (siehe S. 16) nach „klug – dumm“, „fleißig – faul“, „alt – jung“ und „frech – lieb“. Vergleicht eure Ergebnisse.
2. Welche Vorstellungen verbindet ihr mit den Namen auf den Wortkarten? Haltet diese zunächst in Einzelarbeit schriftlich fest. Vergleicht und diskutiert eure Vorstellungen dann.
3. Wertet das Experiment zu den eigenen Vorurteilen in einer Gesprächsrunde aus.
4. Gestalte einen Eintrag in dein Denktagebuch (siehe S. 11) zu einem eigenen Vorurteil.

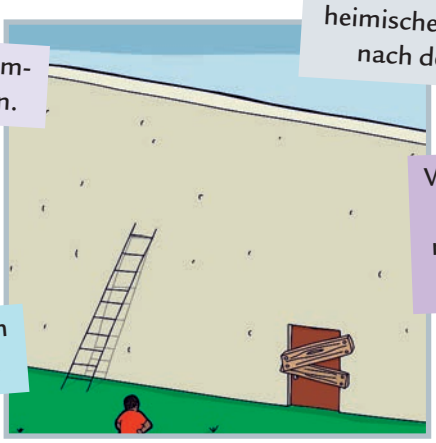
7.3 Vorurteile abbauen

Wie Vorurteile wirken

An Beispielen aus der Geschichte wird deutlich, wie schlimm Vorurteile und ihre Wirkungen sein können. Es liegt deshalb nahe, dass man etwas tun muss, um sie zu beseitigen. Allerdings ist es so einfach nicht, denn Vorurteile sind nicht immer schlecht. Sie erleichtern das Leben, mehr noch: ein Leben ohne Vorurteile ist gar nicht möglich.

So sind wir beispielsweise fest davon überzeugt, dass ein Arzt uns im Krankheitsfall helfen kann, wieder gesund zu werden, dass man in der Supermarktkette YY preiswert einkaufen kann …

Beispiele



Es ist gefährlich, zu Fremden ins Auto zu steigen.

Der Mann sieht wie ein Einheimischer aus, lass uns den nach dem Weg fragen.

Max muss das Buch nicht selber lesen, eine Besprechung hat es als langweilig eingestuft.

Weil Elmar komisch spricht, will niemand etwas mit ihm zu tun haben.

Karl ist in Ordnung, schließlich kommt er aus meiner Schule.

Yildiz wird schikaniert, weil sie anders aussieht.

A

1. Erstelle im Heft eine zweispaltige Tabelle. Ordne die Beispiele in die Spalte zu den positiven bzw. negativen Wirkungen. Ergänze in jeder Spalte zwei weitere Beispiele.
2. Nutze die Beispiele und erläutere mit ihrer Hilfe, wie sie die verschiedenen Funktionen von Vorurteilen erfüllen.
3. Diskutiert in Gruppen, inwiefern und wie Vorurteile das Leben erleichtern.
4. Führe ein Gedankenexperiment (siehe S. 18) durch: „Eine Welt ohne Vorurteile“. Schildere Verlauf und Ergebnis eines der folgenden Erlebnisse: ein Einkauf, ein Schultag, eine Reise in ein fremdes Land.

Vorurteile haben oft zwei Seiten und zugleich eine positive und eine negative Wirkung.

Funktionen

Januskopf

Entlastung

Ablehnung von Fremdem

Orientierung

Unwissenheit

Zusammenhalt

Ausgrenzung

Schutz und Sicherheit

Kränkung und Gewalt

Wie kann man „gute“ Vorurteile von „schlechten“ unterscheiden?

Vorurteile sind nicht an sich schlecht. Es gibt sogar Vorurteile, die ganz nett sind, z.B. „Dicke sind gemütlich“. Doch nicht alle Vorurteile sind harmlos. Ein Maßstab für die Beurteilung von Vorurteilen ist der Schaden, den das Vorurteil anrichtet:

- Zum einen für einen selbst, weil uns wichtige Erfahrungen vorenthalten bleiben,
- zum anderen für andere, weil das Vorurteil sie stigmatisiert* und ihnen Leid zufügt.

Vorurteile und ihre Folgen

A

1. Notiere, welche Vorurteile sich die beiden Jungs zu den Personen auf den Fotos zuflüstern könnten.
2. Verorte das jeweilige Vorurteil auf einem Thermometer (siehe S. 16) mit den Eckwerten „gut“ bzw. „negativ für die Betroffenen“.
3. Arbeite für eines der Vorurteile heraus, inwiefern es die Abgebildeten stigmatisiert und ihnen schadet.
4. Verfasse einen Tagebucheintrag aus der Sicht eines der Abgebildeten, in dem die Wirkung des Vorurteils auf diese Person deutlich wird.

Vorurteile und Anderssein

Das Eigne, die Spielregeln der eigenen Kultur sind uns vertraut, wir saugen sie quasi mit der Muttermilch ein. Jedoch fremde Kulturen und fremde Menschen fordern uns heraus, weil sie sich anders als gewohnt verhalten.

Yasmina gehört nicht dazu

Seit einer Woche gehört Yasmina zur Klasse 6c. Wobei das so nicht stimmt, denn so richtig „dazu“ gehört sie eben nicht. Sie kommt aus einem anderen Land und schon durch ihr Äußeres unterscheidet sie sich von ihren Mitschülern. Ständig kommt sie zu spät in den Unterricht – und ist sie dann da, arbeitet sie nicht richtig mit. Wenn ein Lehrer sie anspricht, blickt sie nach unten und antwortet nicht. Während ihre Mitschüler in der Pause etwas essen, sieht sie aus, als wäre sie böse auf diese. Mittlerweile sind schon einige ihrer Klassenkameraden mehr als nur schlecht auf sie zu sprechen.

A

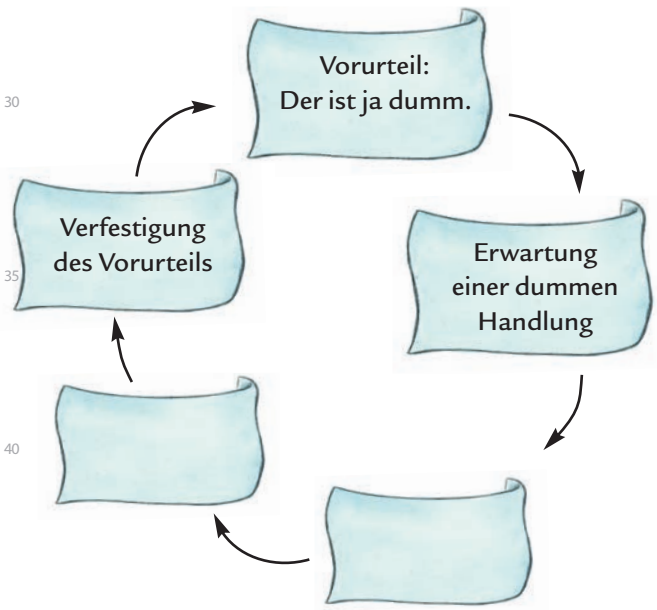
1. Gestaltet in einem Rollenspiel ein Pausengespräch über Yasmina, bei dem diese nicht anwesend ist. Bezieht darin Position zu ihrem Verhalten.
2. Wie würde sich deine Wahrnehmung ändern, wenn du wüsstest, dass in dem Land, aus dem sie kommt
   - … diejenigen als erste den Raum betreten, die wichtig sind, während Zuspätkommen ein Zeichen für Niedrigestellte ist.
   - … Fragen von andersgeschlechtlichen Menschen nicht direkt beantwortet werden.
   - … es ein Zeichen von mangelnder Wertschätzung gegenüber dem Essen ist, wenn man es in kurzen Pausen einnimmt.
3. Unterbreite Vorschläge, wie Yasmina geholfen werden kann.
4. Formuliere konkrete Gegenmaßnahmen zu den in der Wortwolke aufgelisteten Schwierigkeiten.

Schwierigkeiten beim Abbau von Vorurteilen

Im Kreislauf der Vorurteile gefangen

„Der sieht ja schon so dumm aus“, sagt Hans so laut, dass es alle hören können – auch Marvin, auf den sich diese Worte beziehen. Alle lachen, denn was Hans sagt, das gilt. Logisch, dass sich Marvin von den anderen fernhält. Er hat es satt, gehänselt und geärgert zu werden, nur weil er nicht ganz so aussieht wie die anderen. Daher weiß auch niemand aus der Klasse, dass Marvin eigentlich nicht anders ist als alle anderen. „Wenn die einen einmal für dumm halten, dann kommt man da nie wieder raus. Sie warten geradezu auf die nächste Sache, über die sie sich das Maul zerreißen können …“, hat Marvin erst gestern seinem Tagebuch anvertraut.

Lange müssen die anderen nicht warten. In Geschichte wird Marvin etwas gefragt. Er ist verunsichert und wird nervös. „Was, wenn ich jetzt wieder Unsinn erzähle? Dann lachen wieder alle.“ Vor lauter Angst, das Falsche zu sagen, kann er gar nicht richtig denken. Frau Meyer schaut erwartungsvoll. Doch Marvin stammelt nur unverständliches Kauderwelsch, das sogleich im Lachen der Klasse untergeht. Dabei bemerkt niemand, dass Marvins Antwort deutlich besser war als die Antworten, die andere zuvor gaben.



A

1. Versetze dich an Marvins Stelle und gestalte am Ende dieses Tages einen Tagebucheitrag.
2. Übernimm den Kreislauf in dein Heft und vervollständige ihn mithilfe des Textes. Erkläre die Zettelnotizen mit „Weil …“-Sätzen.
3. Diskutiert, welche Möglichkeiten es für Marvin gibt, diesen Kreislauf zu durchbrechen.
4. Gestaltet in Gruppen ein ähnliches Schema für: ein(e)n unbeliebte(n) Lehrer(in)/einen Schüler, der als besonders gemein gilt/einen „faulen“ Ausländer, der keine Arbeit bekommt/ …
5. Erkläre, inwiefern es Standpunkte, Einstellungen und Erwartungen schwer machen, Vorurteile abzubauen.

Vorurteile und Fremdenangst

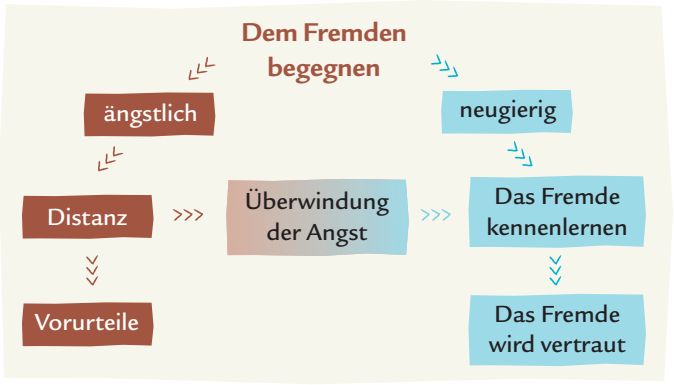
Wenn man durch die Straßen einer Großstadt geht, entsteht rasch der Eindruck, dass Fremde dazugehören. Muslimische Frauen kaufen auf dem Markt ein, japanische Touristen sind auf Motivjagd für Fotos, im Bus sitzen hellhäutige neben dunkelhäutigen Schülern, gemeinsam lästern sie über ihre Lehrer, ein alter Mann telefoniert in einer fremden Sprache mit seinem Handy, eine Indio-Band macht gut gelaunt Musik in der Fußgängerzone ...

Solche oder ähnliche Gegebenheiten hat sicher jeder von euch schon beobachtet.

Doch nicht allen gefällt diese Vielfalt. Fremde und Fremdes können uns Angst machen; wir wissen nicht genau, wie wir uns richtig verhalten sollen.

A

1. Schau dir das Schaubild an. Erkläre mit eigenen Worten, wie aus Angst Vorurteile entstehen können.
2. Finde ein Beispiel dafür, wie dieser Teufelskreis durchbrochen werden kann.



Ü

3. Erarbeitet,
   - woher die Wörter ursprünglich stammen
   - was sie wortwörtlich übersetzt bedeuten
   - welche (evtl. abweichende) Bedeutung sie heute haben.
4. Sucht nach deutschen Wörtern, die in andere Sprachen übernommen wurden. Wer findet die meisten?
5. Ergänzt „eingewanderte“ Speisen, Sportarten, Musikrichtungen ... Auf welche zu verzichten, würde euch schwerfallen? Begründet warum.

Alles Fremde verliert seinen Schrecken, wenn man sich mit ihm bekannt macht. Das Fremde wird zu etwas Eigenem, wenn man es sich aneignet. Das lässt sich sehr anschaulich an Wörtern zeigen, die eingedeutscht wurden.

Vorurteile gegen Fremde

Manchmal hört man, Ausländer kämen nur nach Deutschland, weil es ein reiches Land ist und sie etwas von diesem Reichtum abbekommen möchten, ohne selbst etwas dafür zu leisten. Doch niemand verlässt gern seine Heimat und geht in die Fremde. Für das Weggehen muss es gewichtige Gründe geben.

Kommen und Gehen

Warum ich aus Deutschland fortgegangen bin

Mein Vater war lange arbeitslos. Deshalb zog meine Familie nach Malmkrog in Rumänien. Mein Vater richtete dort eine Tischlerei ein, Mutter macht die Buchhaltung. Seit meinem vierten Lebensjahr leben wir hier. Meine vier jüngeren Geschwister kennen Deutschland nur von Besuchen bei den Großeltern. *(Julius, 14 Jahre)*

Meine Mutter ist Krankenschwester. Nach der Scheidung von meinem Vater wollte sie ganz weit weg, ihn nie mehr sehen. Seither arbeitet sie in Australien. Wir wohnen hier, hier gehe ich zur Schule. Hier habe ich meine Freunde. Meinen Vater vermisse ich sehr. *(Alice, 12 Jahre)*

Warum ich nach Deutschland gekommen bin

Mein Urgroßvater ging 1912 nach Russland. Er war Ingenieur und arbeitete mit daran, dieses riesige Land zu elektrifizieren. Im Krieg wurde die ganze Familie nach Kasachstan umgesiedelt. Wir fühlten uns dort nie heimisch. Wir haben immer deutsch gesprochen. Als Spätaussiedler sind wir wieder nach Deutschland gegangen. Nun leben wir bereits zwölf Jahre in Flöha. *(Olga, 14 Jahre)*

Meine Familie stammt aus Serbien. Mein Großvater ging 1969 aus der Not heraus als Gastarbeiter nach Deutschland. Seine Frau mit den drei Kindern holte er erst 1977 nach. Ich bin hier geboren und war nur ein einziges Mal im Urlaub in Serbien. *(Marina, 12 Jahre)*

A 1. Vergleicht die genannten Gründe für das Weggehen und das Herkommen. Bezieht, wenn ihr Mitschüler aus Migranten*familien in der Klasse habt, auch deren Aussagen mit ein.

Ü 2. Führe ein Gedankenexperiment (siehe S. 18) durch. Stell dir vor, du wärst erwachsen und erwägst ernsthaft, Deutschland zu verlassen.
- › Wähle drei Länder aus, die für dich als Wahlheimat in Frage kommen. Begründe deine Wahl (Was erwartest du dort?) und bestimme dann einen Favoriten.
- › Halte als Gedächtnisstütze fünf wichtige Gründe für dein Weggehen fest.
- › Notiere, wovon dir der Abschied besonders schwer fällt.
- › Halte fest, wovor du dich beim Weggehen fürchtest.

? 3. Reflektiere, inwiefern Vorurteile für die Wahl deiner neuen Heimat eine Rolle spielen.

7.4 Gesicht zeigen gegen Mobbing

Eine der schlimmsten Auswirkungen von Vorurteilen stellt das Mobbing dar. Weil Vorurteile gegen eine bestimmte Person bestehen, wird diese gemobbt.

Sanni, 12: Wir wollten uns nur einen Spaß machen mit der Neuen. Emmy und ich haben ein bisschen rumgeblödelt, ein paar lustige Dinge gesagt. Zumindest meinten wir das – bis uns ihre Ma auf der Straße angehalten und erzählt hat, dass sie zu Hause immer weint und wegen uns nicht schlafen kann …

Pawel, 12: Die schütten meine Sachen vor der Schule aus dem Ranzen, nehmen mir mein Geld ab. Wenn ich durchs Schulhaus gehe, höre ich so Sachen wie „das schwule Russenschwein“ … Ich habe Angst vor der Schule. Manchmal schließe ich mich auf dem Klo ein, um meine Ruhe zu haben. Manchmal schwänze ich auch. Das ist immer noch besser als die Schikane.

Corina, 13: Alle aus der Klasse sind in der Eisdiele gewesen. Nur mir hat niemand Bescheid gegeben. Wenn ich im Unterricht ‘was Falsches sage, hör ich die anderen schon stöhnen oder grinsen. Jetzt habe ich mitbekommen, dass irgendwer ein paar Lügen über mich ins Internet gestellt hat …

A

1. Erläutere das Wort „Außenseiter“ und erkläre, warum Außenseiter besonders oft gemobbt werden.
2. Positioniere dich anhand eines Beispiels zum Zusammenhang von Mobbing und Vorurteilen.
3. Arbeite heraus, welche konkreten Vorurteile in den Beispielen bestehen und beurteile mithilfe der Definition, ob es sich um Mobbing handelt.
4. Verfasse eine Mail, in der ein Mobbingopfer seine Probleme schildert und Rat sucht.

?

5. Diskutiert die Aussage: „Ob etwas Mobbing ist, entscheidet nicht allein die Tat, sondern wie diese durch das Opfer wahrgenommen wird.“

Was Mobbing ausmacht

Mobbing
Aus einer überlegenen Position heraus wird eine Person, meist ein Außenseiter, von einer anderen Person oder einer Gruppe über einen längeren Zeitraum hinweg gezielt psychisch oder physisch gequält.

Mobben oder gemobbt werden?

A

1. Positioniere auf einem Thermometer (siehe S. 16) mit den Eckwerten „nicht so schlimm“ bzw. „absolut schlimm“ die Mobbinghandlungen aus der Wortwolke.
2. Diskutiert in der Gruppe, welche Folgen es für eine Person haben könnte, wenn die drei Dinge, die für euch am wenigsten schlimm sind, zum Dauerzustand werden.
3. Recherchiert, was Gesetze (StGB §§ 185–187, 223, 238, 240, 303) und Kinderrechte (Art. 2, 19, 22, 23, 28, 29, 36) zum Thema Mobbing sagen. Formuliert ein eigenes Anti-Mobbing-Gesetz.
4. Gestaltet in Arbeitsgruppen eine Fotostory mit 10–12 Fotos zum Thema „Mobbing“ – aus Sicht der Täter/aus Sicht der Opfer und präsentiert die Ergebnisse in einem Galerierundgang (siehe S. 52).

Was tun gegen Mobbing?

Mobbing gibt es überall – auch an eurer Schule. Augen auf! Es gibt nichts schlimmeres, als solche Fälle zu ignorieren.

Stark wie Tarzan sein

Q Hans ist ein schüchterner und kluger Junge, der eine Brille trägt und viel liest. Am liebsten mag er die Geschichten von Tarzan, denn er träumt davon, durch heimliches Training selbst so stark zu werden wie sein Held. Hans wird nämlich regelmäßig von einigen seiner Mitschüler gemobbt: morgens muss er sein Heft zum Abschreiben herausgeben, beim Sport wird er nicht in die Mannschaft gewählt, seine Sachen werden umhergeworfen, er wird verspottet. Irgendwann, deshalb trainiert Hans heimlich, wird er stark genug sein, sich zu wehren. Doch schon jetzt hält er es kaum aus. Er versucht mit seinem Vater zu sprechen, doch der meint nur: „Box dich durch. Ein Mann muss was aushalten! Ich will keine Memme als Sohn!“ Die Mutter indes nimmt seine Not nicht war, weil er stets gut Zensuren hat und sie vollauf mit der kleinen Schwester beschäftigt ist. Einen Freund hat Hans nicht und so kann er nur weiter von Tarzan träumen.

(Frei nach Susanne Kilian/Stefan Rogal: Hans möchte stark sein, stark wie Tarzan. Militzke, Leipzig 2007, S. 4–25)

Stopp Mobbing!

Streitschlichter

Sage „STOPP!“, wenn du etwas nicht willst.

Eltern

Mache deutlich, dass du das nicht akzeptierst.

Lass dich nicht einschüchtern.

Merk dir Zeugen.

Vertrauenslehrer

Freunde

Sprich andere auf den Fall an.

Polizei

Suche dir Verbündete und Freunde.

Schulleitung

Behalte den Vorfall nicht für dich.

Nummer gegen Kummer …

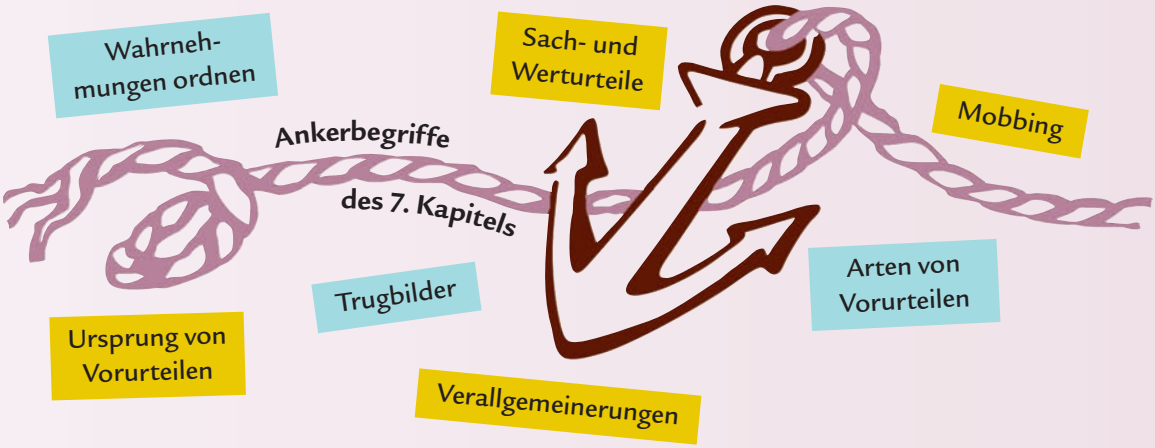
Teile deine Beobachtungen anderen mit.

Notiere alles.

Ü

1. Bildet Gruppen und gestaltet ein Rollenspiel, wie Hans geholfen werden kann. Entwerft Rollenkarten. Beachtet dafür auch die Stichpunkte auf den Wortkarten.
2. Wählt eine der folgenden Konstellationen aus und spielt paarweise eine Mobbingsituation vor.
   - › Jungen mobben Mädchen
   - › Mädchen mobben Jungen
   - › ein Lehrer mobbt einen Schüler
   - › Schüler mobben Lehrer
   - › Jugendliche mobben Kinder
3. Erstellt in Anschluss an die Rollenspiele drei Checklisten für das jeweilige Beispiel:
   - › „Wer kann helfen?“,
   - › „Was tun, wenn man Opfer ist?“,
   - › „Was tun, wenn man Mobbing beobachtet?“
4. Tauscht euch zu euren Vorschlägen aus.
5. Gestalte einen Flyer gegen Mobbing an eurer Schule.

Zusammenfassung



Rekonstruiere mithilfe der Ankerbegriffe dein Wissen über Urteile und Vorurteile. **A**

Wichtige Gedanken aus dem 7. Kapitel

1. Vorurteile hat jeder. Sie erleichtern das Leben, indem sie die Vielfalt der Eindrücke, die jeder täglich aufnimmt, in verschiedene „Denkschubladen“ sortieren, aus denen wir sie nach Bedarf hervorholen können.
2. Vorurteile sind besondere Urteile. Sie vereinen in sich Sach- und Werturteile, die häufig unzulässig verallgemeinert werden.
3. Vorurteile entstehen nicht im luftleeren Raum. Sie sind menschengemacht und geprägt vom eigenen Standpunkt, von den Einstellungen und Erwartungen, die wir in unserem sozialen Umfeld „erlernt“ haben.
4. Vorurteile verstehen sich in einem bestimmten sozialen Umfeld von allein, sie bedürfen keiner Begründung und sie sind in der Regel schlecht begründet.
5. Vorurteile können ihren Ursprung im begrenzten Wahrnehmungsvermögen des Menschen, aber auch in der Sprache, im Vertrauen auf Autoritäten oder in unserer Bildung und Erziehung haben.
6. Vorurteile lassen sich nur schwer überwinden, da sie nicht hinreichend mit Argumenten gestützt und diesen auch kaum zugänglich sind.
7. Vorurteile gegen bestimmte Personen bzw. Personengruppen (Ausländer, Schwule ...) können in Mobbing einmünden. Beim Mobbing werden die Opfer aus einer überlegenen Position heraus über einen längeren Zeitraum hinweg körperlich oder seelisch gequält.
8. Mobbing, gleich in welcher Form es praktiziert wird, ist ein Straftatbestand. Es verstößt gegen Persönlichkeitsrechte und ist daher nicht tolerierbar.

Halte in deinem Denktagebuch fest, welche drei Gedanken aus diesem Kapitel du besonders wichtig findest. Begründe, warum gerade diese für dich wichtig sind.